

1

Bonn, Montag 29. September 1969

Sprecher: Amrehn, Barzel, Heck, Kiesinger, Kohl, Lemke, Stoltenberg, Strauß.

Ergebnis der Bundestagswahl.

Beginn: 17.00 Uhr

Ende: 17.45 Uhr

ERGEBNIS DER BUNDESTAGSWAHL

*Kiesinger*¹: Meine Damen und Herren! Ich war eben noch beim Bundespräsidenten² und habe ihm gebührend angemeldet, daß ich mich aufgrund des gestrigen Wahlergebnisses³ für das Amt des Bundeskanzlers bemühen werde. Er hat das gebührend zur Kenntnis genommen und war sehr gelassen. Es schien ja gestern abend schon alles gelöst zu sein nach einer schönen Hochrechnung, aber die beiden anderen konnten nicht zusammenkommen. Aber zu später Stunde war das dann doch noch anders, und jetzt sieht die Sache so aus, daß die Führung der FDP auf Kurs Mini-Koalition losgeht. Natürlich kennen wir eine ganze Reihe von Leuten, die ganz anders denken und die sich einer solchen Koalition widersetzen werden. Und auf diese Leute wird es ankommen. Ich glaube nicht, daß die FDP-Spitze sich durchsetzen wird. Herr Scheel⁴ hat mir geschrieben, morgen werde die FDP über ihre Möglichkeiten sprechen, und er will mich unmittelbar danach von dem Ergebnis unterrichten. Nun, wollen wir mal abwarten, wie er mich unterrichtet.

Alles in allem, wenn ich einmal ein Wort zur Wahl sagen darf, ist ja die Wahl – außer in Nordrhein-Westfalen⁵ – sehr gut gelaufen. In Hamburg⁶ haben wir allerdings auch einen Sitz verloren. Sonst haben wir unsere Position behauptet oder verbessert. Dies

1 Kurt Georg Kiesinger (1904–1988), Jurist; 1966–1969 Bundeskanzler, 1967–1971 Bundesvorsitzender der CDU. Vgl. PROTOKOLLE 5 S. 3 Anm. 10; Günter BUCHSTAB/Philipp GASSERT/Peter Thaddäus LANG (Hg.): Kurt Georg Kiesinger 1904–1988. Von Ebingen ins Kanzleramt. Freiburg/Br. 2005.

2 Dr. Gustav Heinemann (1899–1976), Jurist; 1945 CDU, 1952 GVP, 1957 SPD, 1969–1974 Bundespräsident. Vgl. PROTOKOLLE 5 S. 198 Anm. 6.

3 Ergebnis der Bundestagswahl am 28. September 1969: CDU 36,6 %, CSU 9,5 %, SPD 42,7 %, FDP 5,8 %, NPD 4,3 %. Vgl. FISCHER S. 25.

4 Walter Scheel (geb. 1919), Bankkaufmann; 1953–1974 MdB, 1968–1974 Bundesvorsitzender der FDP, 1969–1974 Bundesminister des Auswärtigen. Vgl. PROTOKOLLE 5 S. 408 Anm. 45.

5 Stimmenanteile der Parteien bei den Bundestagswahlen 1969, bezogen auf Nordrhein-Westfalen: CDU 43,6 %, SPD 46,8 %, FDP 5,4 %. Vgl. FISCHER S. 812.

6 Stimmenanteile der Parteien bei den Bundestagswahlen 1969, bezogen auf Hamburg: CDU 34 %, SPD 54,6 %, FDP 6,3 %. Vgl. FISCHER S. 503.

ist ein außerordentlich beachtlicher Erfolg. Die Sache in Nordrhein-Westfalen habe ich befürchtet. Das war jedem, der sehen konnte, offenbar, und das wird heißen, daß wir uns für das nächste Jahr gleich gewaltig heranmachen müssen.⁷ Es ist nicht so, daß das nicht aufzuholen wäre, wenn wir nur kämpfen wollen. Wir haben uns im Präsidium zusammengesetzt und folgende Erklärung herausgegeben. (*Generalsekretär Dr. Heck*⁸ verliest eine Erklärung über die Präsidiumssitzung am 29. September 1969⁹. An der Präsidiumssitzung nahmen der Vorsitzende der CSU, Dr. Strauß¹⁰, der Vorsitzende der CSU-Landesgruppe, Stücklen¹¹, sowie der Vorsitzende des Landesverbandes Rheinland und Westfalen¹² der CDU teil.) Ja, ich glaube, wir müssen jetzt versuchen, die Meinungsbildung innerhalb der FDP sorgfältig zu beobachten, um zu sehen, wohin man kommt. Dabei müssen wir uns klar darüber sein, daß es denen bei der FDP auf gar nichts anderes ankommt, als die CDU muß geduckt werden. Das hat Scheel bereits angesprochen.¹³ Das sind die einen, aber das sind natürlich keineswegs alle. Das sind nur ein paar Leute, die diesen Sprung nach links weiter mitmachen würden. Der Vergleich, der immer gezogen wird mit Berlin und der Bundespräsidentenwahl¹⁴, hinkt, denn jetzt haben sie ja sicherlich die Quittung dafür bekommen. Und daher würde ich meinen, jetzt haben sie keine anderen Überlegungen als die, wer diesen Kurs nehmen wird. Sollte es uns nicht gelingen, die Meinungsbildung in dieser Fraktion so zu gestalten, daß eine Mini-Koalition nicht zustande kommen kann, dann hätten wir immer noch genug Zeit, die neue Situation zu überlegen. Ich würde jetzt auch nicht vorschlagen, daß wir eine große Analyse machen sollten, was geschehen ist. Wir sehen ganz genau, worauf wir in Zukunft unser Augenmerk richten müssen, d. h. Nordrhein-Westfalen. Da wird man dann sehen. Das ist ja nur eine nüchterne Feststellung, aber hier

7 Die Landtagswahlen in Nordrhein-Westfalen fanden am 14. Juni 1970 statt (CDU 46,3 %, SPD 46,1 %, FDP 5,5 %). Vgl. FISCHER S. 850.

8 Dr. Bruno Heck (1917–1989), Lehrer; 1957–1976 MdB, 1967–1971 Generalsekretär der CDU, 1968–1989 Vorsitzender der Konrad-Adenauer-Stiftung. Vgl. PROTOKOLLE 5 S. 110 Anm. 3.

9 Zum Protokoll der Präsidiumssitzung vgl. ACDP 07–001–1402. Die Sitzung begann um 15.00 Uhr.

10 Franz Josef Strauß (1915–1988), Landrat; 1949–1978 MdB, 1961–1988 CSU-Vorsitzender. Vgl. PROTOKOLLE 5, S. 6 Anm. 15; Stefan FINGER: Franz Josef Strauß. Ein politisches Leben. München 2005; Werner BIERMANN: Strauß. Aufstieg und Fall einer Familie. Berlin 2006; Wilfried SCHARNAGL: Mein Strauß. Staatsmann und Freund. Neuried 2008.

11 Richard Stücklen (1916–2002), Elektroingenieur; 1949–1990 MdB (1967–1976 Vorsitzender der CSU-Landesgruppe und stv. Vorsitzender der CDU/CSU-Fraktion im Bundestag). Vgl. PROTOKOLLE 5 S. 691 Anm. 55.

12 Dr. Wilhelm Lenz (geb. 1921), Lehrer; 1946 CDU, 1958–1980 MdL Nordrhein-Westfalen, 1963–1972 Vorsitzender des KV Köln-Stadt, Februar 1969–Februar 1970 Vorsitzender des Präsidiums der nordrhein-westfälischen CDU.

13 Walter Scheel sagte in einem Interview mit der „Bild“ am 17. September 1969, „daß es sowohl für den Staat als auch für die anderen betroffenen Parteien am besten wäre, wenn die CDU einmal in der Opposition die Gelegenheit erhielte, sich zu modernisieren [...]“.

14 In der Bundesversammlung am 5. März 1969 in Berlin entfielen im 3. Wahlgang auf Gustav Heinemann 512 und auf Gerhard Schröder 506 Stimmen. Vgl. PROTOKOLLE 5 S. 1340 Anm. 1.

liegt einfach die Aufgabe. Sie ist schon gegeben für das nächste Jahr. Hier muß mit aller Kraft eingestiegen werden. Was wir machen können, das kann ich nicht überschauen im Augenblick; aber überall, wo man arbeitet, stellt sich auch ein gewisser Erfolg ein.

*Kohl*¹⁵: Wir sollten uns jetzt hier im klaren darüber werden, was in der jetzigen Situation noch geschehen kann. Nach meinen Informationen ist das, was wir gestern abend zu befürchten begannen, der Fall, nämlich daß die SPD drauf und dran ist, die FDP zu Höchstmarktpreisen einzukaufen. Denn was wir gerade eben hörten über das Gespräch des FDP-Vorsitzenden, müssen wir davon ausgehen, daß er einen langfristigen Vertrag, einen Vorvertrag, angeboten bekommen hat zu Höchstbedingungen für die Regierung der nächsten Jahre mit dem Ergebnis, daß zu diesem Preis natürlich auch die FDP Nordrhein-Westfalens umfallen wird. Ich hoffe, daß eine Reihe der Freien Demokraten, die einen regionalpolitischen Beweggrund auch von der Sache her haben, die Angelegenheit sachlich betrachten. Ich meine, daß wir alles versuchen sollten, den Teil der Ansprechbaren durchaus auch mit Höchstbedingungen anzusprechen. Das ist eine Frage für den Kollegen Dr. Röder¹⁶ im Saarland, das gilt aber auch für Rheinland-Pfalz und darüber hinaus für Schleswig-Holstein, d. h. daß die FDP in den Ländern zu befriedigenden ist, wo sie kaum die CDU-Hürde überspringen kann.

Kiesinger: Ja, nun gut, wir müssen aber eine Prozedur finden. Diese Gruppe ist ein bißchen groß, um eine solche Strategie durchzuführen. Deswegen wird es gut sein, wenn wir einen kleinen Kreis bilden, der nun die Richtlinien festlegt.

*Barzel*¹⁷: Meine Damen und Herren! Darf ich folgende paar Sätze sagen. Erstens: Vielleicht sind nicht alle Kollegen, die an diesem Tisch sitzen, voll informiert über das, was die Sozialdemokraten betreiben, weil möglicherweise unsere Ausgangslage nicht zu Tage trat aus den Informationen für viele, die erst angereist sind. Deshalb zunächst zwei Sätze von Brandts¹⁸ Erklärung heute: „Aufgrund des Ergebnisses der Bundestagswahl im Zusammenhang mit dem Wahlkampf werde ich mich um die Zustimmung der Mehrheit im Bundestag für die Wahl zum Bundeskanzler bemühen. Den Herrn Bundespräsidenten habe ich von dieser Absicht in Kenntnis gesetzt.“¹⁹ Das müssen alle die ad notam nehmen, die uns jetzt noch mit Telegrammen und Anrufen bestür-

15 Dr. Helmut Kohl (geb. 1930), Historiker; 1959–1976 MdL Rheinland-Pfalz, 1969–1976 Ministerpräsident von Rheinland-Pfalz, 1973–1998 Bundesvorsitzender der CDU; 1982–1998 Bundeskanzler. Vgl. PROTOKOLLE 5 S. 6 Anm. 13; Memoiren: Erinnerungen 1930–1982. München 2004; Erinnerungen 1982–1990. München 2005; Erinnerungen 1990–1994. München 2007.

16 Dr. Franz Josef Röder (1909–1979), Studienrat; 1955–1979 MdL Saarland (CDU), 1959–1979 Ministerpräsident des Saarlands. Vgl. PROTOKOLLE 5 S. 45 Anm. 34.

17 Dr. Rainer Barzel (1924–2006), Jurist; 1957–1987 MdB (CDU), 1964–1973 Vorsitzender der CDU/CSU-Fraktion, 1971–1973 Bundesvorsitzender der CDU. Vgl. PROTOKOLLE 5 S. 9 Anm. 22; Alois RUMMEL: Rainer Barzel (1924–2006). In: ZEITGESCHICHTE IN LEBENSBIODERN S. 215–227.

18 Willy Brandt (1913–1992), Journalist; 1949–1957, 1961 und 1969–1992 MdB, 1964–1987 Bundesvorsitzender der SPD, 1969–1974 Bundeskanzler. Vgl. PROTOKOLLE 5 S. 17 Anm. 41.

19 Brandt erklärte seinen Anspruch in einem Telefonat mit Bundespräsident Heinemann, vgl. „Süddeutsche Zeitung“ vom 29. September 1969 „Die Nacht endete anders, als sie begann“.

men, wir sollten doch der SPD zum Wahlrecht einen Vorschlag machen. Der SPD geht es nicht um das Wahlrecht, sondern ihr geht es um den Kanzler – mit der FDP.

Zweitens: Wir sollten alles versuchen, uns jetzt nicht in eine Stimmung hineinbringen zu lassen: Na gut, dann gehen wir eben mal in die Opposition. Diese Stimmung hat man schneller, als man das nachher durchhält. Und jeder weiß, was das bedeutet. Deshalb muß alles geschehen, um die Mini-Links-Koalition zu verhindern. Da gibt es also keine Möglichkeit mit der SPD, und der Herr Bundeskanzler hat völlig klar zum Ausdruck gebracht – nur mit der FDP. Das muß unser Arbeitsziel sein, die Fraktion der Freien Demokraten, die aus 30 besteht, in den nächsten Stunden so zu beeinflussen – ich werde jetzt ganz konkret –, daß sie nicht morgen ein Abkommen treffen kann, ohne den Beschluß zu fassen, erst auch mit uns gesprochen zu haben.

Wenn wir das nicht erreichen, liegen die morgen mittag fest. Ob sie fest bleiben bis zum 21. Oktober ist eine zweite Frage. Die Durchsicht der Liste der 30 gewählten FDP-Bundestagsabgeordneten ist nicht so, daß man automatisch davon ausgehen kann, daß dort ohne besondere Bemühungen die sieben sind, ohne die es eine Kanzlerwahl nicht geben kann. Deshalb müssen wir versuchen, dies Gespräch zu erreichen. Nur wenn wir das schaffen können, gibt es eine Chance, auch noch die Probleme der Sachprogramme überhaupt ins Gespräch zu bringen. Und nur dann gibt es die Möglichkeit, daß Herr Scheel sagen kann, ich habe es ja versucht mit der Mini-Koalition, habe mich aber sachlich nicht einigen können, und um jetzt die Einheit der Partei zu wahren, gehe ich den Weg zu Kiesinger. Eine andere Möglichkeit sehe ich nicht. Das wichtigste scheint mir deshalb jetzt zu sein, daß wir hier nicht allzu lange Diskussionen führen über die Analyse der Wahl. Heute kommt es darauf an, dem Kanzler schnell eine Vollmacht zu geben und möglichst bald jeder an seine Möglichkeiten zu gehen, um das Arbeitsziel zu erreichen, daß mindestens das Gespräch mit uns eröffnet werden kann.

Kiesinger: Ich stimme der Analyse und der Folgen, die Sie aufzeigen, voll zu. Nur ergibt sich die Frage, wie kommen wir an die Leute heran?

Kohl: Man muß natürlich noch etwas unter der Schwelle tun.

Kiesinger: Deswegen würde ich vorschlagen, daß wir jetzt nicht an diesem Tisch uns lang und breit darüber unterhalten, sondern daß wir eine kleine Gruppe bilden. Dazu müßten gehören die beiden Parteivorsitzenden, der Generalsekretär, die beiden Fraktionsvorsitzenden und ihre Stellvertreter und dann die, die bereits jetzt Fühlung haben. Natürlich spielt Nordrhein-Westfalen eine wichtige Rolle, so daß es ganz gut wäre, wenn Herr Dufhues²⁰ dazukäme.

*Lemke:*²¹ Es wäre vielleicht ganz gut, wenn Herr Stoltenberg²² dabei wäre, weil er auch gute Verbindungen zur FDP hat.

20 Josef Hermann Dufhues (1908–1971), Rechtsanwalt und Notar; 1946/47 und 1950–1971 MdL Nordrhein-Westfalen (CDU), 1959–1970 Vorsitzender des LV Westfalen-Lippe. Vgl. PROTOKOLLE 5 S. 7 Anm. 18.

21 Dr. Helmut Lemke (1907–1990), Jurist; 1955–1983 MdL Schleswig-Holstein (CDU), 1963–1971 Ministerpräsident. Vgl. PROTOKOLLE 5 S. 21 Anm. 44.

22 Dr. Gerhard Stoltenberg (1928–2001), Historiker; 1957–1971 und 1983–1988 MdB (CDU),

Kiesinger: Gut, das ist mir recht. – Ich halte es für zweckmäßig, wenn diese Arbeitsgruppe sich dann gleich nachher zusammensetzen könnte, um die Dinge zu besprechen. Ist der Vorstand mit diesem Vorschlag einverstanden? (*Zwischenfrage:* Ist Herr Dr. Kohl auch dabei?) – Ja, ja, Herr Kohl ist dabei. (*Zustimmung.*) Gut.

Strauß: Ich teile die Auffassung des Herrn Bundeskanzlers und der CDU. Wir müssen von jetzt an die Kontakte, die seit jeher laufen, weiterlaufen lassen. Drei bayerische Abgeordnete der FDP sind an sich zur Koalition mit uns bereit, der vierte nicht.²³ Aber wir haben eben gerade noch telefoniert. Es sieht so aus, als ob die SPD dem Ertl²⁴ das Landwirtschaftsministerium, dem Scheel das Auswärtige Amt und dem Starke²⁵ so gut als ob das Finanzministerium angeboten hat. Ich glaube nicht, daß es bei ihm drin ist. Aber ich bin sicher, daß man heute mittag schon über konkrete Angebote verhandelt. Also wenn wir mit ihnen im Gespräch sind, werden wir so verfahren müssen, wie es Herr Dr. Kohl vertreten hat. Wir werden sonst lange nicht mehr die Möglichkeit dazu haben.

Kiesinger: Gut.

*Amrehn*²⁶: Ich glaube, wie es in der Zeit der Bundespräsidentenwahl eine Fülle von Einwirkungen auf die FDP gegeben hat, könnte sich in dieser Richtung auch noch etwas tun. Aber die etwas tun können, müssen die Leute ansprechen.

Kiesinger: Das nützt nicht viel. Da kann höchstens noch der eine oder der andere den einen oder den anderen ansprechen. Das nützt nicht viel. Ich würde vorschlagen, dieser Kreis trifft sich jetzt gleich anschließend und berät sofort.

Barzel: Ich bitte aber noch zu bedenken, daß wir auch der Presse etwas sagen müssen, und zwar daß wir erwarten, daß keiner der Koalitionspartner Vorgespräche führt. Das ist der Gedanke. Das muß auch in der Presse stehen. Die Bevölkerung wird den ganzen Tag berieselt mit „Machtwechsel“, „Machtwechsel“. Wir müssen auf die andere Richtung hinweisen wie Führungsanspruch, Wählerwillen usw.

Stoltenberg: Ich würde den Gedanken nur noch etwas positiver zum Ausdruck bringen. Ich würde sagen, wir gehen davon aus, daß die Parteien die großen Sachfragen der deutschen Politik gründlich behandeln. Wir sind gewillt, diese Fragen zu erörtern.

1965–1969 Bundesminister für wissenschaftliche Forschung. Vgl. PROTOKOLLE 5 S. 13 Anm. 30.

23 Von den vier Bundestagsabgeordneten der bayerischen FDP wurde besonders Josef Ertl, Albrecht Haas und Heinz Starke ein Interesse an einer Regierungsbildung mit der CDU/CSU nachgesagt. Vgl. „Süddeutsche Zeitung“ vom 30. September 1969 „Die FDP steuert auf die SPD zu“.

24 Josef Ertl (1925–2000), Diplom-Landwirt; 1952 FDP, 1952–1959 Tätigkeit im bayerischen Landwirtschaftsministerium, 1961–1987 MdB, 1964–1970 stv. und 1971–1983 Vorsitzender der FDP in Bayern, 1969–1983 Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten. Vgl. KEMPF/MERZ S. 241–244.

25 Dr. Heinz Starke (1911–2001), Jurist; 1950–1961 Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Oberfranken, 1953 FDP, 1953–1980 MdB, 1961/62 Bundesminister der Finanzen, 9. Oktober 1970 Wechsel zur CDU. Vgl. KEMPF/MERZ S. 674–677.

26 Franz Amrehn (1912–1981), Rechtsanwalt und Notar, 1950–1969 MdA Berlin (CDU), 1961–1969 Vorsitzender der CDU Berlin, 1969–1981 MdB. Vgl. PROTOKOLLE 5 S. 15 Anm. 38.

Kiesinger: Gut. Meine Damen und Herren! Wünscht jetzt noch jemand das Wort?

Stoltenberg: Können wir etwas über die Kabinettsitzung erfahren? (*Es folgen Ausführungen des Bundesministers der Finanzen, Dr. Franz Josef Strauß.*)²⁷

Kiesinger: Das ist eine andere Situation; angesichts der politischen Lage und all dem, was vorangegangen ist, ist natürlich eine Spekulation projiziert, der wir diesmal ohne wirklich einschneidende Maßnahmen nicht Herr werden können. Denn solange die Regierungsbildung nicht feststeht, gibt es keine Nachrichten, keine Angaben.

Hat noch jemand irgendeine Bemerkung zu machen? Das ist nicht der Fall. Dann würden wir in absehbarer Zeit wieder zusammenkommen. Jetzt bitte ich das Gremium, von dem wir eben gesprochen haben, sich drinnen im Hallstein-Zimmer zusammenzusetzen. Danke sehr.

*Das Protokoll konnte wegen unvorhergesehener technischer Störungen bei der Bandaufnahme nur unvollständig und nicht bis zum Ende angefertigt werden. Die Tonbandaufnahme von der Sitzung kann jederzeit angefordert werden.*²⁸

²⁷ In der Kabinettsitzung am 23. September 1969 ging es u. a. um den Tarifstreit im Öffentlichen Dienst, vgl. Interview von Strauß in der SWF-Sendung „Heute Mittag“ am 23. September 1969 (BPA Abt. Nachrichten Referat II/4).

²⁸ So der Text im Manuskript.